

# Aus dem Boden in den Hahn

## Stadtwerke verkaufen Ritterhuder Wasserwerk an den WAV Osterholz – Vier Brunnen versorgen Alt-Ritterhude

VON BRIGITTE LANGE

**Ritterhude.** Zwischen den Ritterhuder Straßen Am Großen Geeren und Berliner Straße, versteckt hinter Bäumen und einem hohen Zaun, steht ein kleines Gebäude. Sein unscheinbares Äußeres steht im deutlichen Kontrast zu seinem Inneren: Filteranlagen, Rohre, Pumpen, Technik. „Dieses Wasserwerk wurde 2003 ganz neu gebaut“, erklärt Arno Seebeck, Geschäftsführer des Wasser- und Abwasserverbandes (WAV) Osterholz, den Zweck der Anlage. In ihr wird das Trinkwasser für die Bewohner von Alt-Ritterhude vorbehandelt. Zum 1. Januar ist sie samt Brunnen in den Besitz des WAV Osterholz übergegangen. Für Seebeck eine logische Entwicklung: Die bisherigen Eigentümer, die Osterholzer Stadtwerke, hatten die Betriebsführung bereits 2010 in die Hände des WAV gelegt.

### Keine Änderung für Alt-Ritterhude

Für die Alt-Ritterhuder werde sich dadurch nichts ändern, sagt Seebeck. Auch deshalb nicht, weil der WAV das Leitungsnetz nicht übernommen hat. „Das gehört weiterhin den Stadtwerken.“ Die Stadtwerke Osterholz blieben Ansprechpartner für die Kunden, seien weiter für die Gebühren zuständig. Jürgen Möller, Pressesprecher der Stadtwerke, bestätigt: „Es handelt sich ja um die Fortsetzung einer erprobten Zusammenarbeit.“

Durch den Kauf versorgt der WAV nun im gesamten Landkreis Osterholz die Bewohner mit Trinkwasser. Das Wasserwerk Am Großen Geeren war das letzte Puzzleteilchen, das noch fehlte. Bevor der Verband 2010 die Betriebsführung übernommen hatte, hatten die Stadtwerke in Eigenregie das Werk geführt. „Dann ging aber unser zuständiger Mitarbeiter in Rente“, berichtet Möller. „Für uns hat es sich nicht gelohnt, nur für dieses eine Werk einen eigenen Wassermeister einzustellen.“ Daher seien sie auf den WAV zugegangen.

Der Vorteil für den Verband? Die Mitarbeiter, die sie für die drei Wasserwerke in Siedbruch, Döngel und Heilsberg eingestellt haben, können sie durch die Bewirtschaftung der Ritterhuder Anlage noch besser einsetzen, erklärt Seebeck. Er spricht von Synergieeffekten. Außerdem würden sie in vielen Punkten mit den Stadtwerken kooperieren. Auch das habe für den Kauf gesprochen. Die Frage nach höheren Gewinnen stelle sich indes nicht, die dürften sie als Wasser- und Abwasserverband nicht machen.

Da der WAV das Wasserwerk bereits seit 2010 mit eigenen Leuten führt, ändert sich



WAV-Geschäftsführer Arno Seebeck (rechts) und Michael Hein, Assistent der Geschäftsleitung, auf Stippvisite im Wasserwerk Ritterhude. Zum 1. Januar ist die Anlage in den Besitz des Wasser- und Abwasserverbandes übergegangen.

FOTO: CHRISTIAN KOSAK

durch den Kauf auch nichts an der Personaldecke des Verbands. Martin Stelljes gehört seit Jahren zu denjenigen, die sich um das Werk kümmern, es per Fernüberwachung im Blick haben. „Und alle zwei Tage schauen wir vorbei“, sagt der Wassermeister.

Aus vier Brunnen pumpt das Werk das Wasser für Alt-Ritterhude hoch. 1000 Kubikmeter am Tag. „Zwei der Brunnen sind 40 Meter flach, die beiden anderen rund 250 Meter tief“, sagt Stelljes. In zwei je 700 Kubikmeter fassenden Behältern lagere der Verband einen eintägigen Wasservorrat. „Damit die Leute es nicht gleich merken,

falls die Pumpen ausfallen“, so Seebeck. Aus zwei Brunnen werde das Wasser zusammen gemischt. „Immer das aus einem Flachen mit dem aus einem Tiefen“, geht Stelljes ins Detail. Sonst könnten sie die Vorgaben der Trinkwasserverordnung nicht erfüllen. Denn das Wasser aus den größeren Tiefen enthalte viel Kohlensäure. „Das Wasser würde die Trinkwasserleitungen in den Häusern angreifen“, erklärt Stelljes. Nur durch das Mischen lägen sie bei einem zulässigen pH-Wert von 7,6.

Das allein reicht aber nicht: Bevor das Wasser als Trinkwasser durch die Leitungen fließt, durchläuft es verschiedene Fil-

tervorgänge. Wesentliches Element dabei ist Sauerstoff. So wird im ersten Schritt das Eisen aus dem Wasser gefiltert, indem es sich mit dem zugeführten Sauerstoff verbindet und rostfarbenes Eisenhydroxid bildet. Mithilfe von Anthrazit, durch das das so behandelte Wasser sickert, wird dieses Eisenhydroxid rausgefiltert. „Irgendwann ist der Filter voll, dann wird er in umgekehrter Richtung gespült“, so Arno Seebeck. Die so gelösten Reste, eine braune Brühe, werden in einem separaten Becken außerhalb des Gebäudes gesammelt und kostenpflichtig entsorgt. Für eine Weiterverwertung sei die Qualität nicht gut genug.